

che Zugehörigkeit zum Briefganzen er historisch und theologisch argumentiert (S. 139f). Für die Vorbereitung der Predigt und der Bibelstunde wird sich diese praxisnahe und knapp gehaltene Erklärung des 2. Korintherbriefes ebenso eignen, wie für die persönliche Bibelarbeit. Als Leser kommt keineswegs nur der Pastor, sondern auch das an Bibel und Seelsorge interessierte Gemeindeglied in Frage. Angesichts dessen befremdet lediglich im Geleitwort (S. 7-12) J. Hansens Werbung für eine Synthese von kritischer Universitätstheologie und pietistischer Gemeinschaftsfrömmigkeit bei gleichzeitigen Breitseiten gegen "restaurative" oder gar "fundamentalistische" Tendenzen, die zu der Frage Anlaß gibt, ob hier der Schaden der kritischen Theologie und die Chancen einer evangelikal Alternative auch nur annähernd deutlich genug gesehen sind. Die vorliegende Auslegung von Otto Schmitz wird sich als Prototyp der genannten Synthese jedenfalls kaum einordnen lassen. *Helge Stadelmann*

---

Peter Lampe. *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten: Untersuchungen zur Sozialgeschichte*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1987. IX + 441 S. DM 98,--.

---

Die angesehene Reihe der "Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament" hat mit dem vorliegenden Band 2,18 eine Lücke gefüllt. Versuche, die Sozialgeschichte des frühen, speziell des römischen Christentums darzustellen, gab es durchaus schon vor Lampes Berner Dissertation von 1983, die hier nun in einer vorbildlich leserfreundlichen Druckfassung vorliegt. Gerade in den letzten Jahren ist das Thema fast zur Mode geworden - heftig und teils auch kontrovers wurden etwa Wayne A. Meeks' "The First Urban Christians: The Social World of the Apostle Paul" (1983), John Stambaugh und David Balchs "The Social World of the First Christians" (1986) und die Arbeiten Gerd Theißens diskutiert; gleichzeitig mit Lampes Buch erschien Eckard Plümachers beachtliche, anregungsreiche Monographie "Identitätsverlust und Identitätsgewinn: Studien zum Verhältnis von kaiserzeitlicher Stadt und frühem Christentum". Was aber die vorliegende Untersuchung von den anderen unterscheidet, ist die unerbittliche Hartnäckigkeit, mit der Lampe den Quellen ausschließlichsriefs und des 2. Timotheusbriefs. Da ist Lampe allzu schnell bereit, die Schulblade "legendarisch" aufzuziehen (wie etwa im Falle des Pudens, vgl. 2. Tim 4,21). Immerhin gehören Petrus und Paulus wenigstens in die Kategorie "Kurzfristige Gäste", u.a.! - eine Zuordnung, der man zumindest Originalität bescheinigen muß.

Lampe hat sich als Theologe souverän in die Arbeitsgebiete der Geschichtswissenschaft, der Archäologie und der Literaturwissenschaft eingearbeitet. Mustergültig etwa ist seine Darlegung der Forschungssituation des Petrus-Grabes auf dem vatikanischen Hügel unter der heutigen Petersbasilika, mit ausgiebi-

gen Skizzen; zur Pflichtlektüre sollte sein Kapitel über Justin werden, dem im Anhang noch eine analytische Beilage hinzugefügt ist.

Es bleiben einige kritische Anmerkungen, Details, die in einem auf Details konzentrierten Werk umso eher auffallen. Als *partes pro toto* seien genannt:

Die überaus folgenreichen, das 1. und 2. Jahrhundert betreffenden Ausgrabungen unter San Lorenzo in Lucina, mit denen möglicherweise eine teils christliche "insula" des 1. Jhdts. im Bereich des Marsfelds nachweisbar wurde, kommen nicht vor, obgleich die erste Grabungskampagne in diesem Areal schon zwischen 1979 und 1981 durchgeführt worden war. Hier zeigt sich allerdings auch die Problematik des zeitlichen Abstands zwischen dem Abschluß der Dissertation (Sommersemester 1983) und der Veröffentlichung der Monographie 1987: ohne die Aufnahme eines aktualisierenden Anhangs muß eine Arbeit, die archäologische Bereiche berührt, zwangsläufig um - in diesem Falle: vier - Jahre hinter dem Forschungsstand zurückbleiben. Und das kann an zentralen Orten wie Rom, an denen laufend neue Ausgrabungsergebnisse zur Diskussion gestellt werden, leicht zu punktuellen Verzerrungen führen.

Problematisch sind auch einzelne Datierungen, in denen sich Lampe ohne Diskussion unterschiedlicher Positionen auf eine Art Konsensmittelwert festlegt, etwa bei der Datierung des Umbruchs im stadtrömischen Christentum hin zu einem Übergewicht des Lateinischen auf die Mitte des 3. Jahrhunderts (das könnte durchaus ein Jahrhundert früher liegen), oder auch bei der zeitlichen Einordnung literarischer Werke: wenn er schreibt, daß Minucius Felix "noch zu Beginn des 3. Jh."s eine bestimmte Position vertritt, so ist das, was er daraus ableiten will, in diesem Falle die schwierigste Lage christlicher Versammlungsräume, für eine so späte Zeit eben nicht mehr belegt, wenn man das Werk des Minucius, den "Octavius", mit anderen Forschern in die Zeit Justins datiert, also ein halbes Jahrhundert früher. Gewünscht hätte man sich auch eine etwas ernsthaftere Analyse des historischen Hintergrundes jener Gestalten, die innerhalb des Neuen Testaments mit Rom in Verbindung gebracht werden, etwa in den Namenslisten des Römerbriefs und des 2. Timotheusbriefs. Da ist Lampe allzu schnell bereit, die Schublade "legendarisch" aufzuziehen (wie etwa im Falle des Pudens, vgl. 2. Tim 4,21). Immerhin gehören Petrus und Paulus wenigstens in die Kategorie "Kurzfristige Gäste", u.a.! - eine Zuordnung, der man zumindest Originalität bescheinigen muß.

Solche und andere Anfragen schränken den Wert des Buches nicht ein. Wer sich mit der Geschichte des frühen Christentums, nicht nur der sozialen, wissenschaftlich auseinandersetzen will, kommt an Lampes Monographie nicht vorbei.

Carsten Peter Thiede